

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 19 (1978)  
**Heft:** 25

**Rubrik:** Mitteilungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ein Fall aus China

(Fortsetzung von Seite 8)

Zentralismus fügen: Unterordnung des Einzelnen unter die Organisation, Unterordnung der Minderheit unter die Mehrheit, Unterordnung der unteren Ebenen unter die höheren, Unterordnung der gesamten Partei unter das Zentralkomitee.» Entsprechend dem Prinzip «Unterordnung der Minderheit unter die Mehrheit» beschloss das Kommuneparteikomitee, die Privatparzellen aufzulösen. Hsing behielt seine Meinung bei, führte aber den Beschluss aus.

Im August 1977 dann verteilten einige Produktionsbrigaden der Kommune auf Drängen der Kommunebauern die Parzellen wieder. Als das Kommuneparteikomitee davon erfuhr, berief es erneut eine Sitzung ein, auf der vier von fünf anwesenden Mitgliedern auf dem alten Beschluss beharrten. Allein Hsing war auch dieses Mal dagegen. Das Parteikomitee enteignete dann die Parzellen. Auch diesmal hielt Hsing seine Meinung aufrecht, führte aber den Beschluss aus.

Im Parteistatut heisst es dazu: «Wenn ein Parteimitglied eine andere Meinung zu den Beschlüssen oder Weisungen der Parteiorganisation hat, ist ihm erlaubt, seine Meinung beizubehalten, es steht ihm das Recht zu, die Sache auf Parteiversammlungen zur Diskussion zu stellen, und es

hat das Recht, sich direkt an die höheren Organe bis zum Zentralkomitee und Vorsitzenden des Zentralkomitees zu wenden. Aber das Mitglied muss entschlossen nach diesen Beschlüssen und Weisungen handeln.» Hsings Verhalten entsprach voll und ganz den Anforderungen des Parteistatuts und war völlig korrekt.

Doch das Kreisparteikomitee duldete seine Meinung nicht. Ohne zu untersuchen, ob Hsings Meinung richtig oder falsch war, versteifte es sich eigensinnig darauf, Hsing vertrete «den Weg des Kapitalismus», und befahl ihm immer wieder auf kleinen und grossen Sitzungen Selbstkritik zu üben und die Kritik der anderen anzunehmen. Es beschloss sogar, eine Verwarnung auszusprechen.

Hsing gab nicht nach und betonte: «Ein Kommunist muss sich die Meinungen der Volksmassen anhören. Meine Ansicht entstammt den Wünschen der Kommunemitglieder und entspricht auch der Parteipolitik.» «Wenn das eben der Fall ist, ist es dann erlaubt oder nicht, unterschiedliche Meinungen auf einer parteiinternen Diskussion zu äussern? Muss ein Kommunist auf Parteilichkeit und auf den Parteiprinzipien beharren oder nicht?»

Das Vorgehen der Kreis- und Kommuneparteikomitees wirkte sich negativ auf die Kader und Kommunemitglieder aus. Im Frühjahr dieses Jahres wurde dann dieses Problem erneut aufgeworfen. Im Zuge der Berichtigung des Arbeitsstils (Studium des Marxismus, Entfaltung von Kritik

und Selbstkritik) wurde das politische Bewusstsein der Mitglieder des Kreisparteikomitees erhöht und beschlossen, Hsings Bestrafung aufzuheben. Der Erste Sekretär des Komitees gab seinen Fehler zu. Ausserdem überprüfte das Komitee noch seine Fehler bei anderen Problemen, wodurch der demokratische Zentralismus verletzt worden war, und übte Selbstkritik. Dies wurde von den Massen begrüsst.

Dazu brachte die «Renmin Ribao» den Kommentär «Die demokratischen Rechte der Parteimitglieder müssen gewährleistet werden». Im Artikel heisst es: «Innerhalb der Partei und unter dem Volk müssen die demokratischen Rechte wirklich existieren; es muss erlaubt sein, unterschiedliche Meinungen zu äussern und entsprechend dem Parteistatut die eigene Meinung beizubehalten. Wird dies unterbunden, wie kann man da von Demokratie sprechen?»

«Als Lin Biao und die ‚Vierbande‘ ihr Unwesen trieben, verfolgten und unterdrückten sie jene, die sich ihnen widersetzen. Manche leitenden Kader, die von der Ideologie Lin Biaos und der ‚Vierbande‘ vergiftet wurden, waren an ‚Alleinherrschaft‘ und ‚Patriarchat‘ gewöhnt. Sie liebten nur Schmeicheleien, lehnten jede Kritik ab und unterdrückten sogar Andersdenkende.»

Im Artikel wurde abschliessend betont: «In einer Situation, da der Vorsitzende Hua und das ZK der Partei die gute Tradition der Partei energisch wiederbeleben, ist es absolut unzulässig, die Demokratie zu ersticken.»

Im Namen von Schrift und Bekenntnis rief die evangelische Kirche in den dreissiger Jahren — das kurze braune Jahrtausend unserer Geschichte war gerade angebrochen — zum Widerstand gegen eine Macht, die angetreten war, um mit der Kirche um die Seelen der Menschen zu ringen. Die «deutschen Christen», die die gegliederte Synthese zwischen der Botschaft des Evangeliums und der Rassenideologie der Herrschenden vortäuschten, verlangten von der evangelischen Kirche den theologischen Gleichschritt mit dem braunen Parteiprogramm, postulierten ein «positives Chri-

## Zitiert...

stentum», verharmlosten den gesamten dogmatischen Bereich als überflüssig, reduziert, was die Kirche zu sagen hatte, auf einen diffusen sozialetischen Anspruch zugunsten des Volkes und der Volksgenossen und forderten, ein Christ müsse notwendigerweise zugleich auch Nationalsozialist sein können, mithin sein.

Viel Zeit ist nicht vergangen seither. Und gewandelt hat sich kaum etwas von jenen Ansprüchen an die evangelische Kirche, «nur» der Inhalt. Nicht mehr Nationalsozialist soll der Christ sein können; er soll Sozialist sein.

«Deutschland-Magazin»,  
Prien, 6. 11. 1978

## In Kürze

Den Heizstoffverbrauch im Griff zu behalten, empfiehlt sich überall, und in Polen tut man dafür ein mehreres. Man hat dort bestimmte Normen aufgestellt, die ihn für Institutionen, Betriebe und Individuen regeln. Und weil inzwischen einige dieser Verbrauchsnormen überholt sind, hat man gleich alle überprüft, nämlich alle 1,4 Millionen («Zycie Warszawy», Warschau, 15. 11. 1978). Wenn man sie in der Bevölkerung erst einmal auswendig kennt, wird die Sache bestimmt klappen.

\*

5000 Taxichauffeure in Moskau werden vor der Eröffnung der Olympischen Spiele 1980 Sprachkurse besuchen, um ihre Fahrgäste auf englisch, französisch, deutsch und spanisch bedienen zu können. Ähnliche Lehrgänge gibt es auch für das Bedienungspersonal von Gaststätten sowie für 3000 Handelsangestellte.

\*

Einen längeren Artikel hat die georgische Partei- und Regierungszeitung «Sarja wostoka» (Tbilissi, 19. 11. 78) der «Woche der Sowjetunion» gewidmet, die vom 25. 10. bis zum 5. 11. 78 in der Schweiz stattgefunden hat. Bei dieser traditionellen Woche wurde die UdSSR dieses Jahr durch Grusinien (Georgien) vertreten. Nach einem Ueberblick über folkloristische Veranstaltungen berichtet der Korrespondent S. Swani von einem Besuch bei der Fachgruppe für georgische Sprache an der Universität Zürich. Die Forscher hätten mit der Uebersetzung georgischer Literatur und mit der Herausgabe von Wörterbüchern und

Lehrgängen verlegerische Initiative entwickelt und wissenschaftlich-schöpferische Arbeit geleistet. Die Begegnung mit ihnen sei «tief beeindruckend» gewesen.

\*

Ueber die Autonomiebestrebungen der abchasischen Volksgruppe in Georgien hatten wir diesen Sommer (ZB, Nr. 14/78) berichtet. Moskau hatte sich damals auffälligerweise für die Rechte dieser Minderheit eingesetzt, offenbar um den Georgiern indirekt ihre nationalistischen Kundgebungen dieses Frühjahrs heimzuzahlen. Hat man das

**ZEITBILD** erscheint alle zwei Wochen

Redaktion - Administration - Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6  
Tel. 031 43 12 12. Telex 32728 soi ch

Telegramm Schweizost

Postcheck ZeitBild 30-24616, Banken: Spar + Leihkasse Bern 153.400.2.03, Deutsche Bank Frankfurt a. M. (BLZ 500 700 10) 78-2409

Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

**Verantwortlicher Herausgeber und Verlag**  
Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)  
Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

**Redaktion**

Peter Sager, Christian Brügger

**Administration und Anzeigenverwaltung**  
Peter Dolder

**Abonnementspreise**

Fr. 34.- jährlich (Ausland Fr./DM 37.-)  
Studenten und Lehrlinge Fr. 20.-  
(Ausland Fr./DM 23.-)  
Halbjahr Fr. 18.- (Ausland Fr./DM 20.-)  
Einzelnummer Fr. 1.50 (Ausland Fr. 2.-, DM 1,50)

antigeorgische Ventil der dortigen Minderheiten aber zu stark geöffnet? Im November kam es jetzt in der Abchasischen ASSR zu Streiks und Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und den Ordnungskräften; mehrere Personen kamen ums Leben. Die Unzufriedenheit richtete sich gegen das Uebergewicht der Georgier in der lokalen Administration, Schwierigkeiten mit andern Minderheiten hat es diesen Herbst auch in Ostgeorgien gegeben, wie aus Anspielungen in der Sowjetpresse gefolgert werden kann. Inzwischen ist das georgische «Wiedergutmachungsprogramm» angelaufen, das man in Tiflis (Tbilissi) auf Moskauer Anweisung im Juni hatte beschließen müssen. Die Fernsehstation von Suchumi, der Hauptstadt der Abchasischen ASSR, hat im November Sendungen in abchasischer Sprache aufgenommen.

\*

Der 100. Geburtstag von Stalin, der am 21. Dezember 1979 zu begehnen sein wird, hat in einer sowjetischen kalendarischen Publikation bereits eine ausführliche Würdigung erfahren. Der «Nastolnyi kalendar» für 1979, der in einer Auflage von 1,4 Millionen Exemplaren erscheint, widmet diesem Anlass ein Porträt und eine ausführliche Biographie von einer Seite. Zum Vergleich: Chruschtschows 85. Geburtstag bleibt unerwähnt; der 109. Geburtstag von Lenin umfasst zwei Seiten. Stalin erhält zur Hauptsache eine positive Beschreibung, doch wird anschliessend auch von seinen «Fehlern» in Theorie und Politik gesprochen. Stalin habe sich allmählich von den Leninischen Prinzipien der kollektiven Führung entfernt und seinen eigenen Beitrag für die Erfolge von Partei und Volk überschätzt. Indessen habe sein «Personenkult» den grundlegend sozialistischen Charakter des Sowjetsystems weder geändert noch ändern können.

\*

Diesen Herbst hatten wir eine Schilderung gebracht, die der oppositionelle Anatolij Martschenko von den Lebensbedingungen der gewöhnlichen Sowjetarbeiter in Sibirien gab (ZB, Nr. 19/78). Unter anderem hatte er von den Wohnverhältnissen der Leute berichtet, die beim Bau der Eisenbahnlinie Baikal—Amur arbeiten. In diesem Punkt erhält er nun eine Bestätigung durch die sowjetische Zeitung «Sozialistitscheskaja industrija» (3. 10. 78). Sie befasst sich mit den Wohnprovisorien, die dadurch verlängert würden, dass man die geplanten Häuser nicht oder nur teilweise baue. In der Stadt Tynda (dem vorgesehenen administrativen Zentrum der Eisenbahnlinie) stelle man einstweilige Behausungen her statt permanenter Unterkünfte. So leben die Eisenbahnarbeiter in «Wohnwagen oder Baracken, die manchmal weder fließendes Wasser noch Elektrizität oder auch nur den minimalsten kreatürlichen Komfort haben». Weitere Details über schlechte Versorgung folgen. Offenbar kommen — auch wenn das natürlich nicht so gesagt wird — bei diesem «Projekt des Jahrhunderts» die Bedürfnisse der werktätigen Menschen zuletzt.

\*

Wie repräsentativ ist der schwarze Markt bei der Versorgung der sowjetischen Bevölkerung? Eine indirekte Antwort darauf gibt ein Korrespondent der Jugendzeitung «Komsomolskaja prawda»: «Die meisten jungen Leute sind ziemlich modern gekleidet. Aber ich habe noch nie gesehen, dass das, was sie tragen, im Laden zu haben wäre.» ■

## Der Buchtip

**Gerd-Klaus Kaltenbrunner (Herausgeber): «Bereiten wir den falschen Frieden vor? Vom Gestaltwandel internationaler Konflikte».** Verlag Herder, München 1976, 192 Seiten, Fr. 9.90.

Kritische Betrachtungen aus westlicher Sicht über Fragen der Friedensforschung, über deren vermeintliches Ziel, Kriege zu bannen und den Frieden zu fördern (während beides ein Problem der politischen, nicht der wissenschaftlichen Tätigkeit sei), über den Missbrauch der Friedensforschung als Beruhigungsspiel oder Kapitulationsideologie: all diese Fragen sind Gegenstand dieser interessanten, wenn auch teilweise für den Hausgebrauch etwas trocken geschriebenen Abhandlungen verschiedener Verfasser.

Verschleierte, und daher von der Mehrheit der Bevölkerung oft nicht erkannte neue Erscheinungsformen des Krieges und ihre Hintergründe, Unwert und Wert der friedlichen Koexistenz und schliesslich die Haltung des Westens, wie sie ist und wie es sein sollte: das sind weitere wichtige Themen. Gegenüber der Bedeutung gerade dieser Themen für die Bewahrung unserer Freiheit stehen diejenigen über völkerrechtliche Fragen oder die Motivation der Soldaten im Westen und Osten eher im Hintergrund, runden aber das Hauptthema in interessanter Weise ab.

Gesamthaft gesehen behandelt das Buch die sehr relevante Frage, welchem Wandel die gewaltsame Lösung internationaler Konflikte in der heutigen Zeit unterliegt und wie ungewiss es ist, ob man ihre Austragung fern jeder Gewalt, sei sie nun physischer oder psychischer Art, je wird in den Griff bekommen. *HdC*

«Die Kirche und die Menschenrechte». Herausgegeben von der päpstlichen Kommission «Justitia et Pax» (Entwicklung und Frieden — Dokumente, Berichte, Meinungen 5), Verlag Kaiser, Grünewald 1976, Fr. 8.50.

Diese Broschüre ist ein Arbeitspapier der päpstlichen Kommission Justitia et Pax. Ihr Zweck: die Einhaltung der Menschenrechte zu fördern, und zwar durch Aufwerfen von Fragen, Anregung zur Forschung, Vorschlägen praktischer Tätigkeit. Eine Schrift, die nicht als Endergebnis, sondern als Ausgangspunkt zu betrachten sei und dies sicher auch ist.

Die Darlegungen über die geschichtliche Entwicklung der Menschenrechtsdiskussion, über die Lehre der Kirche, ihre Arbeitsverfahren, den Einbezug der Laien und die mögliche praktische Tätigkeit auf internationaler und nationaler Ebene machen den Standpunkt der Kirche klar: Nicht Neutralität gegenüber Verletzungen von Menschenrechten, sondern deren Verteidigung betrachtet sie als eine ihrer Aufgaben.

Die Forderung, den tieferliegenden Ursachen von Menschenrechtsverletzungen nachzuspüren, die eingehende Darlegung der Rolle der Erzieher u. a. m. machen die kirchlichen Bestrebungen deutlich, nicht an der Oberfläche des Problems zu bleiben.

Bei ihren Empfehlungen und Hinweisen sind die Schwierigkeiten nicht übergangen, die sich beim Eintreten für die Menschenrechte in jenen Ländern ergeben, in denen die Freiheit zu gehören die einzige Freiheit ist, in denen die Menschenrechte nicht als Individualrechte, sondern nur als Klassenrechte interpretiert werden und in denen jede Regung zur Verteidigung ersterer mit Gewalt unterdrückt bzw. bestraft wird. *HdC*

## Buch-Hinweise

**K. E. Schenk, B. Klümper, N. Leise, D. Wurster: «Industrielle Ost-West-Kooperationen».** Gustav Fischer Verlag, Stuttgart 1977, 287 Seiten, Fr. 36.—.

Es handelt sich um den Abschlussbericht eines von der Stiftung Volkswagenwerk geförderten Forschungsprojektes. Die Entstehungsgründe der inter-systemaren Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem und technologischem Gebiet sowie die Realisierungsprobleme der industriellen Ost-West-Kooperation werden beleuchtet. Im weiteren wird erläutert, dass Kredite und Kooperationen als Korrektive für Fehlentwicklungen im Handel und in der Produktion der RGW-Länder Verwendung finden, und wie sich aus der Sicht des Westens die staatliche Kooperationspolitik unter Berücksichtigung der Handelspolitik der EG darstellt. Die Erklärungen theoretischer Fragestellungen und Ergebnisse stehen am Schluss des Bandes in deutscher und englischer Sprache.

**Peter Jungermann: «Die Wehrideologie in der SED und das Leitbild der Nationalen Volksarmee vom sozialistischen deutschen Soldaten».** Seewald Verlag, Stuttgart 1973, 339 Seiten, Fr. 34.—.

Der Autor ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Studienstelle für Auslandsfragen in München. Mit seinem Buch will er die Grenzen und Risiken der

Kooperation zwischen Ost und West ins Bewusstsein rücken. Unter anderem weist er in bezug auf Wehrideologie und Soldatenbild der SED auf den militärpolitischen Aspekt des ideologischen Kampfes gegen den «Kapitalismus» hin und zeigt, dass die DDR-Streitkräfte neben ihrer militärischen Schutzfunktion auch eine «sozialrevolutionäre Befreierrmission» gegenüber der Bundesrepublik zu erfüllen haben.

**Arthur Kreuzer: «Jugend — Rauschdrogen — Kriminalität. Theorie und soziale Praxis».** Akademische Verlagsgesellschaft, Wiesbaden 1978, 155 Seiten, Fr. 14.80.

Der Autor ist seit 1976 ordentlicher Professor für Kriminologie und Jugendstrafrecht an der Universität Giessen. Nach dreijähriger Forschung wird anhand von Interviews von «Fixern», Repräsentativbefragungen bei Schülern aller Schulkategorien und Beobachtungen bei Polizeidienststellen der Weg junger Menschen in die «Drogenszene» aufgezeigt. Der Text enthält vielfältigste Informationen zu zahlreichen Aspekten des «Drogenproblems».

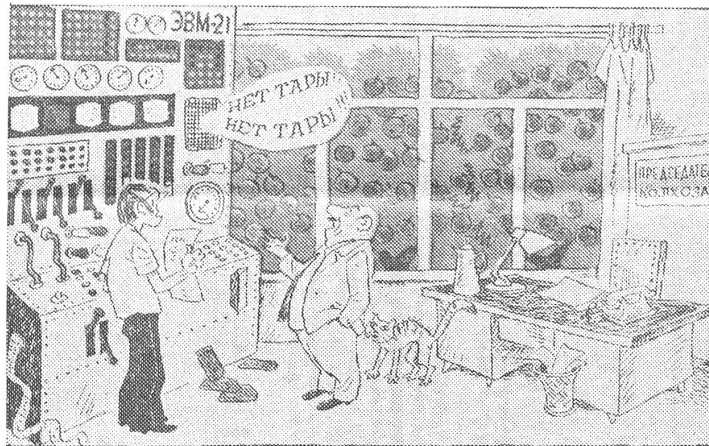
**B. Klümper, N. Leise, K. E. Schenk und S. C. Schoppe: «Probleme der Ost-West-Wirtschaftsbeziehungen».** Gustav Fischer Verlag, Stuttgart 1977, 158 Seiten, Fr. 34.—.

Fünf Beiträge, die im Zusammenhang mit einem von der Stiftung Volkswagenwerk geförderten Forschungsprojekt über industrielle Ost-West-Kooperation verfasst wurden. Die drei ersten Beiträge befassen sich mit den Problemen des Ost-West-Handelsaustausches, die zwei weiteren mit dem Transfer von Lizenzen und Know how sowie der Kreditierung des Warenaustausches zwischen Ost und West.

Zu unserem Beitrag auf Seite 6 noch einige Landwirtschaftskarikaturen aus «Krokodil», Moskau

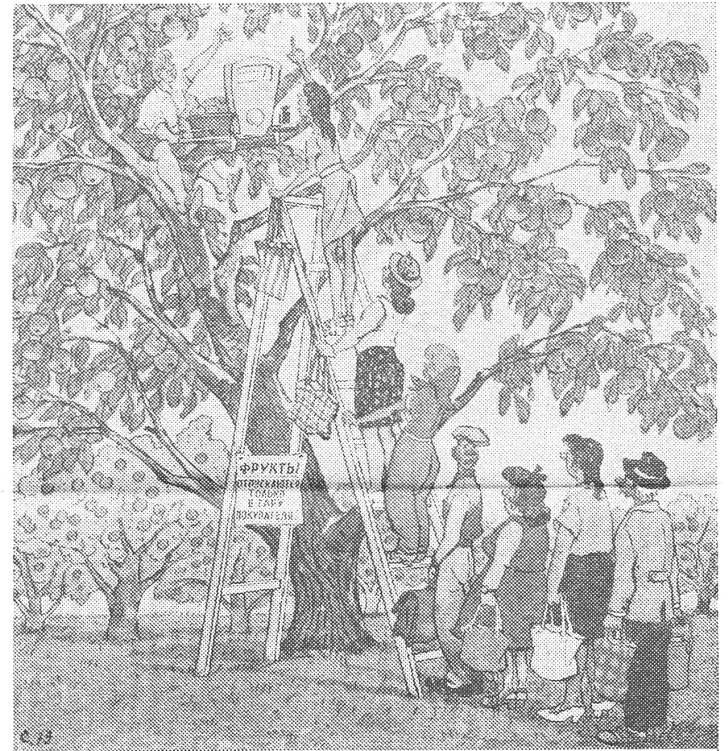


Im modern eingerichteten Büro des Kolchosvorsitzenden: «Na, dann soll uns der Computer einmal zusammenrechnen, wieviel Tonnen Äpfel wir kriegen.»



Und der Computer verkündet: «Keine Harasse, keine Harasse...» (Nr. 25/78)

# Daneben gewirtschaftet



«Weil die Transportmittel fehlen.» Sozusagen Verkauf ab Fabrik. Auf dem Schild steht: «Früchte werden nur im Packmaterial des Käufers abgegeben.» (Nr. 26/78)



— Здесь дождик пончился. Бежим в третью бригаду.

Ein Schuttdach für alle Haufen: «Gut, hier ist der Regen vorüber. Los, jetzt, zur dritten Brigade!»

(Nr. 22/78)